Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

293 (14.12.1942)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B Nummer 293 | Haslach, Montag, den 14. Dezember 1942 | 18. Jahrgang

Der Weg zur Ablösung ist beschwerlich und gefahrvoll und muß, weil er teilweise vom Feind eingesehen werden kann, auf weiten Strecken kriechend zurückgelegt werden. — PK.-Kriegsberichter a. d. Becke (Sch)

Der 152. Eichenlaubträger

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 12. Dez. Der Führer verlieh am 9. Dezember 1942 dem Generalleutnant Wolfgang Fischer, Kommandeur einer Panzer-Division, als 152. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

*

Generalleutnant Fischer wurde am 11. Dezember 1888 als Sohn des Arztes Dr. med. Alfred Fischer in Carolath (Kreis Freystadt/Niederschlesien) geboren. 1910 trat er als Fahnenjunker in das I. R. 154 ein, in dem er 1911 Leutnant wurde. Bereits im Juni 1940 erhielt Generalleutnant Fischer — damals noch Oberst und Kommandeur einer Panzer-Grenadier-Brigade — das Ritterkreuz für sein tapferes und entschlossenes Verhalten bei der Erzwinzung des Maas-Ueberganges und bei der Einnahme von Calais. Nunmehr hat sich General Fischer bei den Kämpfen in Tunesien erneut hervorragend ausgezeichnet. So war er an den in den Wehrmachtberichten vom 5. und 6. Dezember gemeldeten Kämpfen bei Tebourba, bei denen 1100 Gefangene eingebracht, mehr als 40 Geschütze erbeutet und über 70 feindliche Panzer vernichtet wurden, maßgeblich beteiligt. Dieser große Erfolg ist in erster Linie seiner tatkräftigen Führung zu danken.

Das Eichenlaub für Munoz Grande

DNB. Führerhauptquartier, 13. Dez. Der Führer empfing den Kommandeur der spanischen Division, Generalleutnant Munoz Grande und verlieh ihm das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Diese hohe Auszeichnung ist nicht nur eine Anerkennung für den persönlichen Einsatz und Heldenmut des spanischen Generals, sondern auch eine Anerkennung für die tapferen spanischen Freiwilligen, die in schweren Angriffs- und Abwehrkämpfen Seite an Seite mit ihren deutschen Kameraden im Osten für die Freiheit Europas kämpfen.

Frankreichs Staatschef antwortet dem Führer

Ein Brief Pétains an Adolf Hitler

DNB. Vichy, 14. Dez. (Funkdienst des O. T.) Auf den Brief, den der Führer am 26. November an den französischen Staatschef gerichtet hatte, sandte Marschall Pétain folgendes Antwortschreiben:

„Herr Reichskanzler! In seinem Unglück hatte Frankreich für seine Armee, seine Flotte und seine Luftwaffe ein Gefühl der Anhänglichkeit bewahrt, das sich auf den militärischen Ueberlieferungen seiner Geschichte gründete. Durch die Belassung bestimmter Einheiten dieser Armee im Rahmen der Waffenstillstandsbedingungen haben Sie Ihr Verständnis für den Wert solcher Empfindungen zum Ausdruck gebracht, die das deutsche Volk zu würdigen weiß.

Der angelsächsische Angriff auf Französisch-Afrika und der Verrat einiger Chefs haben Sie dazu veranlaßt, Maßnahmen wie die Besetzung der Grenzen, die Besetzung der Mittelmeerküste und die Demobilisierung der französischen Streitkräfte durchzuführen. Ich kann nichts anderes, als mich vor diesen Entscheidungen zu beugen, die im ganzen Lande ein schmerzliches Echo gefunden haben. Sie werden es gerechterweise unannehmbar finden, daß ein Staat auf die Dauer gesehen ohne eine disziplinierte Armee existieren kann. Ich betrachte es deswegen als erste Pflicht, eine neue Armee zu schaffen, die in der Lage ist, die Sicherheit Frankreichs und seines Imperiums zu schützen. Ich habe Generalfeldmarschall von Rundstedt, der von Ihnen beauftragt ist, alle Entscheidungen zu treffen und alle notwendigen Maßnahmen einzuleiten, die die deutsche Aktion beträfen, gebeten, mich zu besuchen, damit ich mich mit ihm über einige Fragen unterhalten könnte.

Von Ihren persönlichen Vorschlägen, Herr Reichskanzler, die Sie mir am Schluß Ihres letzten Briefes hinsichtlich Ihres Entschlusses, mit Frankreich zusammenzuarbeiten und ihm zu helfen, sein Kolonialreich wiederzuerobern, gemacht haben, war ich sehr beeindruckt. Die französische Regierung wird ihrerseits in aller Loyalität eine Politik verfolgen, die es ihr gestattet, die Zukunft des Landes in einem organisierten Europa zu sichern.

Als ich mich damals weigerte, französischen Boden zu verlassen und Sie um Waffenstillstandsbedingungen bat, habe ich dem französischen Volk ein größeres Unglück ersparen wollen, indem ich davon ausging, daß eine ehrenhafte Verständigung zwischen unseren beiden Völkern nicht unmöglich sei. Eine solche Politik, die dem Interesse Frankreichs und dem der europäischen Volker entspricht, kann natürlich nur unter einer Regierung Früchte tragen, die sich ihre volle Handlungsfreiheit bewahrt hat, wie Sie es auch in Ihrer Botschaft an das französische Volk vom 11. November selbst garantiert haben.

Bei der Erweiterung der Vollmachten für Regierungschef Laval habe ich meinen Willen bekundet, daß sich zwischen unseren beiden Völkern gegenseitige vertrauensvolle Beziehungen für eine Politik der Verständigung bilden mögen, und ich rechne, Herr Reichskanzler, auf Ihren Verständigungsgeist, um die Durchführung zu erleichtern.

Wollen Sie, Herr Reichskanzler, den Ausdruck meiner hohen persönlichen Wertschätzung entgegennehmen. gez. Philippe Pétain."

Weitere Angriffe der Bolschewisten verlustreich gescheitert

Ein englischer Zerstörer bei Oran versenkt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 13. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Eine deutsche Jägerdivision wies im Gebiet von Tuapse den ganzen Tag über währende Angriffe der Sowjets in erbitterten Nahkämpfen ab. Im Terek-Gebiet griff der Feind mit starken von Panzern unterstützten Kräften an. Bisher wurden vierzehn Panzer abgeschossen.

Oertliche Angriffe der Sowjets im Wolga-Don-Gebiet scheiterten an der Abwehr deutscher und italienischer Truppen. Ungarische Stoßtrupps zerstörten auf dem Ostufer des Don Kampfanlagen des Feindes. Gefangene und Beute wurden eingebracht. Deutsche, rumänische, italienische und ungarische Luftstreitkräfte waren an den Schwerpunkten der Kämpfe zur Unterstützung des Heeres eingesetzt. In Luftkämpfen und durch Flakabwehr wurden 37 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Sieben eigene Flugzeuge werden vermißt.

Südlich Rschew wiederholte der Feind seine Durchbruchsversuche. Sämtliche Angriffe brachen zusammen. Es wurden wieder 153 Panzer abgeschossen oder vernichtet.

Auch an den Frontabschnitten von Toropez und am Ilmensee griff der Gegner vergeblich an.

An der Cyrenaika-Front scheiterten starke britische Angriffe unter sofort einsetzenden wuchtigen Gegenstößen deutscher Panzerkräfte. Der Hafen von Tobruk, motorisierte Kolonnen des Feindes und ein Flugplatz wurden von Kampfflugzeugen wirksam angegriffen. Versuche des Feindes, das in den letzten Tagen verlorene Gelände in Tunesien wiederzugewinnen, wurden abgewiesen, eine Kampfgruppe aufgerieben und 13 Panzerkampfwagen erbeutet oder vernichtet. Der Hafen von Bone wurde in der Nacht erneut bombardiert und dabei ein Handelsschiff von 8000 BRT. in Brand geworfen. Ein deutsches Unterseeboot versenkte bei Oran einen englischen Zerstörer mit zwei Torpedotreffern.

Feindliche Bomber und Jagdverbände griffen am Tage im Schutz der Wolkendecke einige Orte in Westfrankreich an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Der Feind verlor sieben Flugzeuge, darunter zwei viermotorige Bomber.

Ritterkreuzträger Oberleutnant Kirchner gefallen

DNB. Berlin. Am 27. November 1942 fiel der in Eisenberg (Thüringen) geborene Ritterkreuzträger Oberleutnant d. Res. Heinz Kirchner als Kompanichef in einem im Osten eingesetzten Panzer-Grenadier-Regiment. Bereits in den ersten Monaten des Ostfeldzuges hatte dieser tapfere Offizier als Spähtruppführer und Kompanieführer durch sein Draufgängertum und seine kühne Führung wesentlichen Anteil an den erfolgreichen Angriffskämpfen seines Regiments, so daß ihm der Führer schon am 29. September 1941 das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verlieh.

Der General Zeit

Eine der hervorstechendsten Merkmale des derzeitigen Krieges ist, wie die italienische Zeitung „Corriera della Sera" ausführt, der restlose Wandel der von den beiden kriegführenden Gruppen gegenüber der Zeit angewandten Methoden. In der ersten Periode hatten die Deutschen die Methode des Blitzkrieges erfolgreich angewandt, bis dann militärische und diplomatische Komplikationen und die damit in Zusammenhang stehende Ausweitung der Operationen zu einer Veränderung des Krieges führte, der wenigstens zum Teil zu einem Krieg der Aufreibung der Kräfte wurde mit den unausbleiblichen Rückwirkungen auf die Produktion, den Nachschub und die Transporte. „Die Achse hat diese neue Art des Krieges entschlossen in Angriff genommen. Der dem U-Boot-Krieg gegebene Auftrieb verrät dies zur Genüge, beweist aber anderweitig, daß niemand mehr an eine rasche Lösung glaubt, daß alle jedoch überzeugt sind, daß die methodische Aktion der Vernichtung feindlicher Geleitzüge einen entscheidenden Beitrag zum Aufreiben der feindlichen Hilfsquellen liefern wird. „Dies erfordere natürlich Zeit: Auch Japan als der neue mächtige Verbündete der Achse, hat seine Intervention mit dem Blitzkrieg begonnen, aber nicht etwa wegen der Illusion eines schnellen Sieges, sondern um mittels einer Ueberraschung das anfängliche Kräfteverhältnis zu seinen Gunsten wandeln zu können Nach den ersten glänzenden Erfolgen sind auch die Japaner in eine Periode methodischen Krieges eingetreten.

Eine seltsame Eile scheint dagegen die Feinde der Dreierpaktmächte erfaßt zu haben, die nach 3½ Jahren Krieg die Illusion eines Blitzkrieges hatten, der ihre ganze derzeitige Strategie leitete. Dies ist umso bemerkenswerter, als sie zu Beginn stets den „General Zeit" als ihren besten Verbündeten ausgaben. Die Illusion, den Krieg der langsamen Aufreibung in einem neuen Blitzkrieg amerikanischer Marke zu verwandeln, hat zu einer Serie kombinierter Unternehmungen geführt, die nach den üblichen Anfangserfolgen ins Stocken kamen und schwerlich mit einem raschen Rhythmus wieder aufgenommen werden können. Abgesehen von der kindischen Bewertung der moralischen Widerstandsfähigkeit der italienischen Nation haben sich die Angelsachsen auch auf militärischem Gebiet verrechnet. Der von ihnen erträumte Blitzkrieg ist im Sande verlaufen und hat auch in den von Schneewehen bedeckten Steppen Sowjetrußlands Schiffbruch erlitten.

Eine nicht geringe Schwierigkeit dürfte jetzt vor allem auch das Nachschubproblem bilden. Wenn es stimmt, daß 140 000 Mann in Afrika gelandet wurden, so kann man damit rechnen, daß der Nachschub für diese Streitkräfte einen in fortgesetzter Bewegung befindlichen Schiffsraum von 1,4 Millionen Tonnen erfordert. Die erste Auswirkung des afrikanischen Unternehmens bestand deshalb auch darin, daß die nach Sowjetrußland gehenden Lieferungen so gut wie völlig aufhörten.

Auch Stalin habe die Absicht, zum Blitzkrieg überzugehen, weshalb er rücksichtslos Truppen und Material in den Kampf werfe, da der Verlust der Don-Gebiete und der Ukraine der sowjetischen Produktion Gebiete entzog, deren Verlust auf die Dauer fühlbar werden muß. Ein Erfolg sei jedoch ausgeblieben und dürfte auch auf Grund der heutigen Lage nicht zu verwirklichen sein. „Die Angelsachsen" müssen sich damit abfinden, daß sie ihr „General Zeit" verraten hat. Für die

Eine feindliche Kampfgruppe in Tunesien vernichtet

Abgewiesene Angriffe der Briten in der Cyrenaika

DNB. Rom, 12. Dez. Wie der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag meldet, wurde ein feindlicher Panzervorstoß in der Cyrenaika zurückgewiesen. Englische Flugzeuge wurden von deutschen Jägern angegriffen. Der Feind verlor sieben Flugzeuge. Ein weiteres stürzte, von Abwehrbatterien getroffen, ab. Im Kampfabschnitt von Tunis haben die Achsentruppen in örtlichen Kämpfen die Besetzung des von ihnen gehaltenen Gebietes ausgedehnt.

Italienische Flugzeuge unternahmen nächtliche Bombenangriffe auf die Häfen von Bone und Philippeville und richteten beträchtliche Schäden in den Hafenanlagen an. Vor Anker liegende Schiffe wurden von deutschen Flugzeugen angegriffen Feindliche Flugzeuge wurden über dem Ionischen Meer von unserer Luftwaffe zur Umkehr gezwungen.

Am Spätnachmittag des gestrigen Tages griffen feindliche Flugzeuge den Hafen und das Stadtzentrum von Neapel an. Die Schäden sind beträchtlich. 57 Personen wurden getötet, 138 verletzt. Jäger schossen drei viermotorige amerikanische Bomber ab. Einer davon stürzte südlich von Capri ins Meer. Zehn Mann der Besatzung eines anderen der drei abgeschossenen Flugzeuge wurden gefangen genommen. Zwei weitere der angreifenden Flugzeuge wurden von der Flak zum Absturz gebracht. Ein italienisches Jagdflugzeug ging verloren. Der Pilot wurde schwer verwundet. In der vergangenen Nacht warfen Feindflugzeuge Bomben auf Frosinone, Turin und Valle d'Aosta in Norditalien ab. In Turin konnte ein feindliches Flugzeug zum Absturz gebracht werden. Die Schäden sind gering.

Im Mittelmeer griff eines unserer U-Boote einen feindlichen Flottenverband an, der aus zwei Kreuzern und zwei Zerstörern bestand und traf einen Kreuzer.

*

DNB. Rom, 13. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Der Feind übte gestern einen starken Druck auf die Cyrenaika-Front aus durch Angriffe von Infanterie, die durch Panzer und Artillerie unterstützt wurde. Unsere Streitkräfte machten Gegenangriffe. Wir machten einige Gefangene. Im Gebiet der südlichen libyschen Wüste stieß eine Sahara-Abteilung mit einer Fahrzeuggruppe zusammen. Einige der Fahrzeuge wurden zerstört und andere erbeutet.

In Tunis versuchte der Feind, die in den vorhergehenden Tagen verlorenen Stellungen zurückzuerobern, wurde aber überall zurückgewiesen. Eine feindliche Kampfgruppe wurde vernichtet. Insgesamt wurden dreizehn Panzer, einige Kanonen und zahlreiche Fahrzeuge genommen oder zerstört. Deutsche Flugzeuge griffen mit Erfolg feindliche Zusammenziehungen an und setzten fünf Panzerspähwagen und zehn Lastwagen in Brand. Vor Bone schossen unsere Torpedoflugzeuge, die sich auf bewaffneter Aufklärung befanden, einen britischen Jäger ab. Ein Flugzeug kehrte von dem Einsatz des Tages nicht zurück.

In den späten Abendstunden des gestrigen Tages warfen einige feindliche Flugzeuge Spreng- und Brandbomben in der Umgebung von Palermo und Taormina ab. Opfer und Schäden sind nicht gemeldet.

Rom. Die in Tunis lebenden Italiener sind, wie „Stefani" meldet, in diesen Tagen unter die Fahnen gerufen worden.

Wachsender Unwillen der Briten über die Angelegenheit Darlan

Londoner Streiflichter

* „Wer gibt eigentlich in Nordafrika die Befehle und welcher Art sind diese Befehle?" Mit diesen Worten faßt die „Yorkshire Post", einer Londoner Meldung zufolge, einige der brennendsten Fragen zusammen, die vermutlich in der geheimen Unterhaussitzung behandelt wurden. Bevor die Türen des Unterhauses geschlossen wurden, hätten ein paar der Hitzköpfe des Parlaments, Bevan und Lord Winterton, festgestellt, daß das Unterhaus in dieser Angelegenheit „das Recht auf eine öffentliche Debatte" habe. Dies sei auch von Eden zugegeben worden, der jedoch zu verstehen gegeben habe, daß die Erklärung Roosevelts weiterhin als eine offizielle Definition der Lage" zu betrachten sei. Eden habe daher eine weitere Erklärung nicht zusagen können.

*

Wie aus englischen Pressestimmen hervorgeht, zeigt sich die britische Oeffentlichkeit über das Washingtoner Intrigenspiel in Nordafrika weiterhin stark beunruhigt. So erklärte die Londoner Zeitschrift „Tribune" am Samstag: „Wir sind den USA. für ihre Hilfe dankbar, aber wir können es uns nicht gefallen lassen, daß die Europa-Politik Englands vom unkontrollierbaren Staatsdepartement in Washington kontrolliert wird. Es wäre bedauerlich, wenn das Staatsdepartement an seiner Politik unter der mehr oder weniger widerstrebenden Zustimmung des Foreign Office festhalten würde." Die „Angelegenheit Darlan", so meint das Blatt weiter, „sei nicht erst in der Hitze des Gefechtes aufgezogen worden, sondern sei von Washington lange vor der Einleitung der militärischen Aktion geplant gewesen. Selbst die englische Zeitschrift „Time and Tide", die Churchill stets treue Gefolgschaft leistet, betont, daß sich die englische Bevölkerung nicht mit einer Geheimsitzung über die Darlan-Angelegenheit zufrieden geben könne, denn in dieser Frage gehe es um die „Ehre und Sicherheit" Englands. Entweder müsse Darlan verschwinden und zwar rasch, oder die englische Nation müsse eine befriedigende Erklärung erhalten über die weitere und offensichtliche zunehmende Zusammenarbeit mit dem Verräter Darlan. Solange aber Darlan bleibe, werde die Unruhe der britischen Bevölkerung zunehmen, auch wenn die englische Regierung jede Woche eine Geheimsitzung abhalten sollte. Das einzig Richtige sei, die ganze Angelegenheit Darlan sofort zu liquidieren.

*

Der diplomatische Korrespondent des „Dailly Herald" schreibt anläßlich der Ernennung von William Phillips zum persönliche Vertreter Roosevelts bei der indischen Regierung mit ahnungsvollem Mißbehagen, die Ernennung eines Diplomaten von der Bedeutung Phillips zeige, welche große Rolle Washington Indien beimesse. „Daily Mail" stellt fest, es sei das erste Mal, daß die USA. einen Botschafter nach einem Teil des britischen Empire entsende. Phillips werde sich unverzüglich nach Indien begeben, wo er der seit 1941 bestehenden USA.-Mission vorstehen werde.

*

Im englischen Unterhaus ersuchte der konservative Abgeordnete Mellor den Erziehungsminister um Mitteilung über die Maßnahmen, die von der Regierung gegen die kommunistische Agitation in den Schulen und Universitäten eingeleitet wurden. Der Abgeordnete verwies in diesem Zusammenhang auf Vorgänge in der Malvern Hall School, wo mit Genehmigung der Schulvorsteherin unter den Schülern kommunistische Agitationsvorschriften verteilt wurden. Von Regierungsseite wurde lediglich erwidert, daß alles getan werde, um „jegliche Parteipropaganda zu verhindern". — Die Anfrage des Abgeordneten zeigt erneut mit großer Deutlichkeit, welchen Umfang die bolschewistische Agitation im England Churchills angenommen hat.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Achse heißt dagegen der Begriff Zeit wirtschaftlicher Wiederaufbau Osteuropas, langsamer aber sicherer Untergang der aggressiven Kräfte Sowjetrußlands, Neuordnung der überaus reichen von den Japanern eroberten Gebiete und unausbleibliche Verknappung des Schiffsraumes der demokratischen Länder mit der entsprechenden Nachschubkrise oder mit anderen Worten: Niederlage unserer Gegner. Deshalb hat man im feindlichen Lager Eile, während es sich für die Achse nur darum handelt, durchzuhalten.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

(DNB) Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Hans Brendel, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Oberstleutnant Ernst Käther, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Hauptmann Wilhelm Kohler, Führer einer Kampfgruppe; Oberleutnant Gerold Overhoff, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment.

Fliegertod eines Ritterkreuzträgers

(DNB) Den Fliegertod starb der Ritterkreuzträger Fritz Bliesener, Oberleutnant und Adjutant in einem Kampfgeschwader.

Als Sohn eines Stellmachers am 24. 1. 1920 in Stettin geboren, erhielt er auf dem dortigen Realgymnasium das Reifezeugnis und trat als Fahnenjunker in die Luftwaffe ein. 1940 zum Offizier befördert, kam er als Flugzeugführer zu einem Kampfgeschwader, in dem er sich im Einsatz gegen England wie im Kampfe gegen die Sowjetunion immer wieder auszeichnete. Im Ostfeldzug dreimal abgeschossen, rettete er sich zweimal durch Absprung aus dem brennenden Flugzeug und kam hinter den feindlichen Linien zu Boden. Es dauerte einmal acht Tage, bis er seinen Verband wieder erreichte. Die hierbei bewiesene Willens- und Tatkraft zeigte sich bei jedem Einsatz in hohem Maße. Den jungen Offizier beseelte eine Haltung, aus der große fliegerische Leistungen erwuchsen, die den Führer veranlaßten, Leutnant Bliesener am 20. 12. 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes zu verleihen.

Ritterkreuzträger Hauptmann Adam gefallen

(DNB) Berlin. Der in Bobersberg (Kr. Crossen) geborene Ritterkreuzträger Hauptmann Helmut Adam ist als Führer einer Sturmgeschützabteilung am 1. Dezember 1942 bei den schweren Kämpfen im Raum von Rschew gefallen.

Als Oberleutnant und Chef einer Sturmgeschützbatterie wurde dieser hervorragende Artillerie-Offizier im November 1941 vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Aus selbständigem Entschluß eroberte er am 21. Oktober 1941, den eigenen Infanteriekräften weit voraus, einen für die weitere Kampfführung wichtigen Flußübergang und schuf damit die entscheidende Voraussetzung zur Bildung eines Brückenkopfes auf dem jenseitigen Ufer. Wenige Wochen später schoß er mit seinen vier Sturmgeschützen 15 schwere Feindpanzer in Brand und trug dadurch wesentlich zur Abwehr eines schweren feindlichen Panzerangriffes bei.

Freies Geleit für mohammedanische Pilger

DNB. Berlin, 14. Dez. Am Abend des 17. Dezember findet sich, wie alljährlich, die ganze mohammedanische Welt zur Begehung des Bairan-Festes zusammen. Der Beiran ist eine der großen religiösen Veranstaltungen des Islam. Mekka und Medina, die heiligen Städte, werden zum Beiram von Pilgern aus allen mohammedanischen Ländern aufgesucht. Um die reibungslose Durchführung des Bairam-Festes auch im Kriege zu sichern, haben die Dreierpaktmächte über den Rundfunk eine Erklärung abgegeben, in der sie allen überseeischen Pilgern freies Geleit zum Beiram gewähren. Die Kundgebung der Dreierpaktmächte, die zugleich ein neuer Ausdruck der Sympathie für die um ihre Freiheit kämpfenden mohammedanischen Völker ist, hat folgenden Wortlaut: „Im Hinblick auf die von englischen Rundfunkstationen verbreitete Agitation geben die Dreierpaktmächte allen mohammedanischen Völkern bekannt, daß sie sich verpflichten, den Verkehr der Schiffe aller Flaggen, auf denen Pilger zu den muselmanischen Heiligen Stätten reisen, nicht zu behindern. Die muselmanischen Länder sollen die Schiffahrtsgesellschaften verpflichten, den Dreierpaktmächten die Fahrroute, das Abfahrtdatum und alle eventuellen Anlegehäfen während der Ueberfahrt für jedes einzelne Pilgerschiff zur Kenntnis zu bringen. Die Schiffahrtsgesellschaften müssen sich außerdem verpflichten, keine Handlungen zu unternehmen, die im Zusammenhang mit der gegenwärtigen politischen oder militärischen Lage stehen könnten und ihre eigene Aktivität einzig und allein auf den Transport für die Hin- und Rückreise der Pilger zu beschränken."

Vigo. Die USA.-Zeitschrift „Time" gibt zu, daß die sowjetische Zivilbevölkerung allergrößte Opfer bringen muß, um die Sowjetarmee einigermaßen schlagkräftig zu erhalten. Am schlimmsten sei die Lebensmittelnot.

Gemeinsamer Kampf bis zum gemeinsamen Sieg

Telegramme an den Führer und den Reichsaußenministe.

DNB. Berlin, 12. Dez. Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an dem Deutschland, Italien und Japan vor einem Jahr zum gemeinsamen Kampf gegen die Vereinigten Staaten und England antraten, sandten König und Kaiser Viktor Emanuel und der Tenno, sowie der Duce und der kaiserlich japanische Ministerpräsident Tojo an den Führer folgende Telegramme:

König und Kaiser Viktor Emanuel an den Führer: „Anläßlich des Jahrestages des Eintritts Japans in den Krieg an der Seite Deutschlands und Italiens möchte ich Ihnen meine heißesten Wünsche für den gemeinsamen Sieg zukommen lassen".

Der Tenno an den Führer: „Aus Anlaß des Jahrestages des Abschlusses des Dreimächtepaktes zum Kampf gegen Amerika und England bis zu unserem vollständigen Siege möchte ich Euerer Exzellenz meiner lebhaften Freude, unser Ziel Schritt um Schritt verwirklicht zu sehen, und meinen wärmsten Wünschen für den Erfolg Ihrer Waffen Ausdruck verleihen und zugleich meine feste Entschlossenheit bekunden, im Verein mit Ihnen alle Anstrengungen bis zur Errichtung einer neuen Ordnung in der Welt zu machen."

Der Duce an den Führer: „Vor einem Jahr mit dem Eintritt Japans in den Krieg des Dreierpaktes verband das ruhmreiche japanische Volk sein eigenes Kraftaufgebot und verknüpfte sein eigenes Schicksal mit dem unserer beiden im Kampf für eine neue gerechte Weltordnung vereinten Völker. Ich habe die Wiederkehr dieses geschichtlichen Ereignisses nicht vorübergehen lassen wollen, ohne Ihnen und Ihrem Volke meinen lebhaftesten Glückwunsch zu senden und Ihnen den Ausdruck meiner unerschütterlichen Gewißheit in den Enderfolg unserer Waffen zu erneuern."

Tojo an den Führer: „Anläßlich des ersten Jahrestages des Bündnisabschlusses zwischen Japan, Deutschland und Italien erlaube ich mir, rückblikkend auf die gewaltigen Erfolge unserer Waffen und die für die Neuordnung der Welt bereits geleisteten Arbeiten, Eurer Exzellenz meine herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Heute, wo sich in allen rechtdenkenden Völkern die Erkenntnis durchsetzt, daß eine bessere Ordnung der Welt nur durch den vollständigen Sieg von drei Völkern erreicht werden kann, möchte ich erneut der ganzen Welt gegenüber zum Ausdruck bringen, daß unsere drei Völker den unabänderlichen Willen und die Macht besitzen, diesen Sieg gemeinsam zu erkämpfen. Ich bitte, meine aufrichtigsten Wünsche für Euer Exzellenz persönliches Wohlergehen und das unter Ihrer genialen Führung heldenmütig kämpfende deutsche Volk entgegenzunehmen."

Reichsaußenminister von Ribbentrop erhielt von dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem kaiserlich japanischen Außenminister Tani Telegramme.

*

Die Reden der Außenminister Deutschlands, Italiens und Japans sowie die Kundgebung der Dreierpaktmächte am ersten Jahrestag ihres gemeinsamen Kampfes haben in der gesamten Presse des neutralen und befreundeten Auslandes einen nachhaltigen Widerhall gefunden. Besonders wird dabei die unverbrüchliche Waffenbrüderschaft und der unerschütterliche Glaube an den Endsieg unterstrichen.

An allen Frontabschnitten schwere Verluste der Sowjets

Die Winterschlacht im Osten

* Abgesehen vom Kaukasus, in dem mit Schnee vermischter strömender Regen und verschlammende Straßen größere Kämpfe verhindern, örtliche Durchbruchsversuche der Sowjets aber, zum Teil mit wirksamen Gegenstößen, abgewiesen wurden,

Scherl-Bilderdienst-M.

stand die Woche vom 6. bis 12. Dezember unter dem Zeichen der von den Sowjets mit starken Massen weitergeführten entscheidungssuchenden Winteroffensive.

Nördlich des Terek versuchten sie vergeblich, einen vorspringenden Teil der deutschen Front am 6. Dezember einzudrücken. Die dabei wieder erlittene Schlappe hielt sie nicht davon ab, am 7. Dezember den Angriff vergeblich zu erneuern. Ein Panzerkorps entriß ihnen vom 1. bis 7. Dezember an 6700 Gefangene, 46 Panzerfahrzeuge und 94 Geschütze. Gegen das Wochenende vernichteten hier in konzentrischem Angriff die Deutschen weitere Kräftegruppen. In der Gegend von Stalingrad und in der Stadt, in der Frost von minus 12 Grad herrschte, gingen die hartnäckigen Kämpfe weiter. Zwischen Wolga und Don hielten die Deutschen in den zahlreichen Inseln und Widerstandsnestern am 8. Dezember örtliche Einbrüche der Sowjets auf. Mit hohen Verlusten wurden tags darauf die Eingebrochenen vernichtet. Am 8. und 9. verloren die Sowjets hier 109 Panzer. Auch im großen Donbogen erneuerten sie stets mit starken Panzerverbänden am 7. ihre Angriffe. Wenn Kampfwagen auch stellenweise durch die vorderen Linien durchkamen, so brach der Infanterieangriff doch zusammen. Eingedrungene Teile wurden im Gegenangriff geworfen, 58 Panzer vernichtet und ein beherrschender Höhenzug genommen. An der Donfront, an der der Fluß zugefroren ist, unternahmen italienische Truppen Aufklärungsvorstöße, während Ungarn solche der Sowjets abwiesen.

Im mittleren Frontabschnitt trat die seit 25. November tobende Abwehrschlacht in einen neuen Abschnitt ein, als am 7. Dezember deutsche Infanterie und Panzer zum Gegenangriff im Gebiet von Toropez ansetzten. Die schweren Verluste, die bei ihren bisherigen vergeblichen Angriffen 12 Schützendivisionen, vier Schützenbrigaden, drei Kavallerie-Divisionen und vierzehn Panzerbrigaden der Sowjets beigebracht worden waren, bildeten die erste Voraussetzung für den mit einem Einbruch in 15 km Breite beginnenden deutschen Erfolg. Zumal er die feindlichen Versorgungslinien durchschnitt, gerieten breite Abschnitte der Sowjets ins Wanken und wurde eine Kampfgruppe eingeschlossen.

Entlastungsvorstöße und Durchbruchsversuche scheiterten. Als am 11. Dezember zur Entlastung die Bolschewisten mit frischen Truppen einen Massendurchbruch südwestlich Kalinin versuchten, brach auch dieser zusammen, wobei die Sowjets 170 Panzer verloren. Unter dem Einfluß dieser Kämpfe nahmen die Sowjetangriffe südlich des Ilmensees, wo die Kälte bis über 20 Grad zunahm, an Heftigkeit etwas ab.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte das Landheer sowohl vorbildlich in den Kämpfen als auch mit ihren Transportverbänden, die vielfach auf das Gefechtsfeld Truppen und Versorgung heranführten. Sie schoß vom 6. bis 11. Dezember 137 feindliche Flugzeuge ab, bei eigenen Verlusten von 40 Maschinen.

Britenbomben auf schweizerisches Gebiet

DNB. Bern, 12. Dez. In der Nacht zum 12. Dezember warfen, wie die Schweizerische Depeschen-Agentur meldet, „fremde" (lies: britische d. Schriftltg.) Flugzeuge über schweizerischem Gebiet vereinzelte Brandbomben ab, so bei einer Ortschaft im Kanton Argau und im Kanton Oberwallis. Eine Untersuchung ist im Gange.

Mit 4000 Mann an Bord versenkt

d. Stockholm, 13. Dez. Reuter meldet aus Washington: Das Marineministerium gibt bekannt, daß der frühere Passagierdampfer „President Coolidge" im Südpazifik versenkt wurde. An Bord befanden sich ungefähr 4000 Mann Truppen.

*

Nach einer ergänzenden Reutermeldung zur Versenkung des USA.-Dampferes „President Coolidge" war das Schiff, das als Transportdampfer diente, mit Truppen und Ausrüstung voll beladen. Der Untergang erfolgte in der vorigen Woche. Es wird behauptet, daß nur vier Mann beim Absinken des Schiffes den Tod gefunden hätten. Nach weiteren Mitteilungen ist der Dampfer „President Coolidge" der zehnte amerikanische Transporter, der während des jetzt abgelaufenen Kriegsjahres verloren gegangen ist. Der Passagierdampfer „President Coolidge" war 21 936 BRT. groß. Das Schiff wurde 1931 in Dienst gestellt. Sein Heimathafen war San Franzisko.

Berlin. Der Reichsführer SS hat auf Bitten der Führung der deutschen Volksgruppe in der Slowakei den freiwilligen Eintritt der Volksgruppenangehörigen in die Waffen-SS genehmigt. Es können sich Volksdeutsche im Alter zwischen 17 und 35 Jahren melden.

Berlin. Im Rahmen der Hochschulwoche 1942 der Technischen Hochschule München hielt Staatssekretär Dr. Ing. Ganzenmüller einen Vortrag über das Thema „Wandlungen des Verkehrswesens in Europa". In Wort und Bild wies er die Vormachtstellung des großdeutschen Verkehrswesens innerhalb Kontinentaleuropas nach.

Hannover. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Sonntag im Kuppelsaal der Stadthalle zu Hannover im Rahmen eines Tages der Politik und Weltanschauung zu dem Führerkorps des Gaues Südhannover—Braunschweig. Ueber fünftausend führende Parteigenossen des Gaues nahmen an dieser Kundgebung teil, die zu einem eindrucksvollen Bekenntnis unseres Siegeswillens wurde.

München. Am Samstag wurde im Rahmen der Hochschulwoche der Stadt München das „Institut für Kunstfasererforschung" an der Technischen Hochschule München feierlich eröffnet.

Krakau. Auf einem Jahresschlußappell aller deutschen Hoheitsträger des Generalgouvernements in Krakau gab Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank einen Rechenschaftsbericht über die Arbeit des Generalgouvernements im vergangenen Jahre.

Rom. Die Sabotageakte gegen Eisenbahnlinien und von englisch-nordamerikanischen Truppen errichteten Verteidigungswerke werden in Marokko und im Gebiet von Algier fortgesetzt.

Helsinki. Von der finnischen Akademie der Wissenschaften wurde am Samstag ein Ausschuß für die Gründung eines rassenpolitischen Forschungsinstituts in Finnland eingesetzt. Das Institut setzt sich zum Ziel, die Voraussetzungen für die Hebung der Volksgesundheit zu schaffen.

Stockholm. Nach einer Reuter-Meldung aus Montreal erklärte der kanadische Rüstungsminister Howe, daß die seit Beginn des Krieges eingetretenen Verluste der Achsengegner an Handelsschiffsraum doppelt soviel Tonnage ausmachten wie die Ersatzbauten.

Stockholm. Die britische Admiralität in London gibt den Verlust des britischen Vorpostenschiffes „Jasper" bekannt.

Stockholm. Die englische Kohlenindustrie hatte wegen Mangels an Arbeitern einen Produktionsausfall von 4 670 000 Tonnen Kohle zu verzeichnen, wie die „Mining Association" bekanntgibt. Trotz höherer Anstrengungen wurde in dem am 31. Oktober endenden Geschäftsjahr weniger Kohle gefördert als 1941, heißt es in dem Bericht.

Roosevelt bestätigt die Seekriegserfolge der Dreierpaktmächte

„Nicht alle Geleitzüge sind angekommen"

d. Berlin, 14. Dez. Am Freitag gab Präsident Roosevelt einen Bericht ab über die Pacht- und Leihhilfe, der allen überheblichen Prahlereien und Zahlenbluffs des Kriegsverbrechers zum Trotz einen großartigen Beweis für die Wirksamkeit des U-Boot- und Seekrieges der Dreierpaktmächte darstellt. „Dieser Krieg", so betonte Roosevelt zunächst, „kann nur von allen Demokratien zusammen gewonnen werden, wenn sie alle ihre Hilfsmittel in einer solchen Weise zusammenlegen, daß man dem Feind zum passenden Zeitpunkt und am richtigen Ort mit der größten Stärke gegenubertreten kann."

Zu seinem eigentlichen Thema der Pacht- und Leihhilfe erklärte Roosevelt, 40 Prozent der Ausfuhr seien nach England, 39 Prozent in den Mittleren und Fernen Osten und 21 Prozent nach der Sowjetunion „gesandt" worden. Aber die Transportschwierigkeiten seien „außerordentlich groß" gewesen. Die Geleitzüge müßten der Nazi-Luftwaffe, den Ueberwasser- und Unterwasserstreitkräften einen schweren Zoll entrichten und nicht alle diese Geleitzüge seien angekommen.

Roosevelt gab zu, daß die Menge des Kriegsmaterials, das man bis jetzt nach Tschungking-China transportieren konnte, gering war. Seit dem Verlust Burmas sei der Transport auf dem Luftwege von Indien über das Himalaja-Gebirge (!) durchgeführt worden. Die Versorgung der Truppen in Aegypten müsse über 12 000 Meilen rund um das Kap der Guten Hoffnung herangebracht werden, und selbst wenn man von USA. aus einen Bomber oder ein Transportflugzeug mit dringend benötigtem Material schicke, müsse dieses einen Weg von 9000 Meilen über den Atlantik und über Dschungel und Wüsten Afrikas zurücklegen. Demgegenüber seien die Versorgungslinien der Achse nur wenige hundert Meilen lang. So kommt Roosevelt zu dem Geständnis, daß sich der Ueberfall auf Französisch-Nordafrika nur als kombinierte Operation der englischen und nordamerikanischen Flotte habe durchführen lassen. Weder die USA., noch England hätten die Aufgabe, das Expeditionskorps nach Afrika zu bringen, allein vollbringen können.

Der vergebliche Großangriff der Bolschewisten südlich von Rschew

Unter schweren Verlusten für den Feind zusammengebrochen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 12. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche, italienische und rumänische Truppen wiesen, durch Luftwaffenverbände unterstützt, im südlichen Abschnitt der Ostfront mehrfache feindliche Angriffe mit Verlusten für den Gegner ab.

Nach Zuführung neuer Kräfte traten die Sowjets gestern südlich Rschew zu einem neuen Großangriff gegen die deutsche Front an. Durch ungewöhnlich starken Infanterie- und Panzereinsatz versuchten sie, die deutsche Front zu durchbrechen. Unter schwersten Verlusten brachen die Angriffe zusammen. Durch Heer und Luftwaffe wurden 170 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet, 127 allein im Abschnitt einer Infanterie-Division. Weitere 36 Panzer verlor der Feind südöstlich von Toropez, wo die eigenen Angriffe günstig fortschreiten. Die eingeschlossenen feindlichen Divisionen wurden trotz aller Entlastungsversuche auf engem Raum zusammengedrängt. Südlich des Ilmensees brachen wiederholte feindliche Angriffe zusammen.

In der Cyrenaika wurde ein Vorstoß britischer Panzer abgewiesen. Bei einem Angriff britischer Jagdflieger wurden durch deutsche Jagd- und Flakabwehr acht Flugzeuge abgeschossen. In Tunesien setzten die deutsch-italienischen Truppen ihre Angriffe fort. Ein vom Gegner zäh verteidigter Brückenkopf südlich des Medjerda-Abschnitts wurde gestürmt und seine Besatzung völlig aufgerieben. Die Nachschubhäfen des Feindes in Algerien wurden bei Tag und Nacht bombardiert, Hafenanlagen und vor Anker liegende Schiffe mehrfach getroffen.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte vor Oran einen amerikanischen Zerstörer.

Hafenschutzboote und Marineflak schossen an der norwegischen und flandrischen Küste drei britische Flugzeuge, Flakartillerie der Luftwaffe in der vergangenen Nacht über französischem Gebiet ein viermotoriges Flugzeug ab.

In der Nacht griff ein Kampffliegerverband den wichtigen Hafen und Schiffsbauplatz Sunderland an. Es entstanden ausgedehnte Brände, zwei deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Bei einem Seegefecht in der Nacht zum 12. Dezember versenkten leichte deutsche Seestreitkräfte im Kanal einen britischen Zerstörer und schossen ein Schnellboot in Brand.

Bei den Kämpfen südwestlich Kalinin zeichnete sich die 78. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants Voelkers und eine Sturmgeschützabteilung besonders aus.

Blutige Unruhen und Straßenkämpfe in Teheran

Die iranische Hauptstadt von britischen Truppen besetzt

d. Saloniki, 14. Dez. In Teheran ist es zu neuen schweren Zusammenstößen gekommen, als die Engländer plötzlich mit einem größeren Truppenaufgebot in die Hauptstadt des Irans einmarschierten. Wie von englischer Seite selbst zugegeben wird, entwickelten sich Kämpfe, bei denen es eine hohe Anzahl von Toten und Verwundeten gab. Allein auf dem Parlamentsplatz, dessen Zugänge von Posten mit Maschinengewehren abgesperrt sind, liegen mehr als fünfzehn Tote.

In einer Meldung der Agentur Monder aus Istanbul heißt es, daß die englischen Truppen in zwei Kolonnen in Teheran einmarschiert sind. Es scheint eine Revolution in Iran ausgebrochen zu sein, die noch umfangreicher ist als die vom September 1923. Hauptgrund für die Unruhen ist die immer schlimmer werdende Hungersnot im Lande. Die Straßen Teherans liegen verlassen da, die öffentlichen Verkehrsmittel halten nur zum Teil ihren Dienst aufrecht. Telephon und Telegraph stehen unter engster britischer Zensur. Truppen und leichte Panzer sind in den verschiedenen Stadtvierteln verteilt. Die in Teheran und anderen Orten stationierten britischen Truppen befinden sich in Alarmbereitschaft. Der iranische Premierminister mußte sein Amt niederlegen.

„Lavoro Faschista" meldet ergänzend, daß verschiedene Gruppen von Iranern versuchten, einige Stadtviertel gegen die einmaschierenden englischen Truppen zu verteidigen. Es kam zu sehr heftigen Zusammenstößen. Mit der Besetzung von Teheran ist General Wilson als erster den von der britischen Regierung ausgegebenen Richtlinien nachgekommen, den nordamerikanischen Einfluß im Nahen Osten auszuschalten. Bekanntlich mußten die Engländer, die früher in diesem Gebiet die ausschließliche Herrschaft hatten, zahlreiche ihrer Positionen vor nordamerikanischen Truppen und nordamerikanischem Kapital räumen. So haben die Nordamerikaner alle leitenden Posten im Finanzwesen, in der Polizei, im Gesundheitswesen, in der Erdölindustrie und im Versorgungswesen des Iran mit amerikanischen Fachleuten besetzt und in ihre Hand gebracht.

Verleger Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag A Reiff & Cie, Offenburg. Verlagsleiter R Hack Hauptschriftleiter: Dr Fr. Werner, Anzeigenleiter: Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8)

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Umschau in Haslach

Ueber den Sonntag

Wieder ist ein Lichtlein am Adventskranz weniger. Wieder hat die Mutter eines der vier kleinen Kerzlein angezündet und freudestrahlend schauten die Kinder auf das einzelne Lichtlein, das so helle brannte und wie in die kommende schöne Weihnachtszeit hinüber zu leuchten schien. Nur noch ein einziges Kerzlein steckt am Tannenkranz und näher und näher rückt das so sehr erwartete Weihnachtsfest heran. Ueber das Wochenende gab es auch allerhand Arbeit. Es wird nun allerhöchste Zeit, daß man ans Schenken denkt. Wer da meint, daß dieses Jahr das Schenken an Weihnachten ausfällt, weil eben Krieg ist, der befindet sich in einem großen Irrtum. Kaum wohl in anderen Jahren, wo man bequem und dann noch vielleicht in letzter Minute zum Geschäftsmann laufen konnte, um sich noch mit irgend einem, vielleicht auch unnützen oder unpassenden Geschenk zu versehen, hat der Erfindungsgeist solche Triumphe gefeiert, wie beim diesjährigen Weihnachtsfeste. Was da nicht alles hervorgesucht und neu verwertet wird. Daran hätte man sonst nie gedacht und gar viele Freuden werden über Weihnachten neu erstehen. Was das alles ist, das kann natürlich nicht verraten werden und bei vielem weiß man auch noch gar nicht, ob es wirklich zu einem vollwertigen und freudenbringenden Geschenk gedeihen wird. Aber der gute Wille und oft meisterliches Geschick bringen schon manches Brauchbare fertig. So lassen wir die also zu Hause in der bisherigen Verborgenheit weiter basteln und die Freude wäre nicht mehr halb so viel wert, wenn vorher der ganze Kriegsplan des kleinen derle verraten werden würde.

Und dann wird in mancher Familie ein lieber Besuch aus dem Felde über die Weihnachtstage erwartet. Der Vater, der Sohn oder der Bruder haben in Aussicht gestellt, daß ein Weihnachtsurlaub in sicherer Aussicht steht. Wollen wir es gar vielen Familien wünschen, daß sich der liebe Besuch auf Weihnachten einstellt und so das schönste aller Feste im Kreise der Lieben mitfeiern darf.

Von den Bastelarbeiten haben wir am gestrigen Sonntag einen kleinen Begriff bekommen. Wir wurden hingewiesen, daß in der Volksschule selbstgefertigte Hausschuhe zu sehen sind. Man freut sich darüber, daß unsere Jugend so fleißig ist und ihre freien Minuten für derartige Arbeiten verwendet. Während die Buben sägen, hämmern und nageln, beschäftigen sich die Mädel mit Näharbeiten, um so auch ihren Arbeitsanteil zu leisten.

Wer aber schöne Spielzeuge sehen wollte, der besah sich das Spielzeugschaufenster, wo man gar allerhand Märchenfiguren und Tierchen auf Rädern schauen konnte. Die Jugendgruppe stellte aus. Viele Stunden Arbeit waren natürlich erforderlich, um das alles zu schaffen, was die kleine Ausstellung bietet. Manches Ausstellungstück zeigt bei der Anfertigung wirkliches Geschick das Bewunderung verdient. Die geschickten Hände haben wirklich schöne Arbeiten zustande gebracht und die schönen Spielsachen werden vielen Freude in gar manches Haus bringen Die kleinen Schafferinnen in der Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft dürfen mit ihrer Leistung wohl zufrieden sein. Herzlicher Dank und aufrichtige Anerkennung gebührt ihnen für ihr weihnachtliches Schaffen für die Gemeinschaft.

Im Lichtspielhaus war über das Wochenende wieder einmal recht reger Betrieb. Der Film „Wiener Blut' hat natürlich gezogen und ein volles Haus gebracht. Der schöne Vorgang des Filmes und dann die herrliche Musik haben Wunder auf die zahlreiche Bevölkerung ausgeübt. Auch die Wochenschau hat wieder gut gefallen. Der Besuch im Lichtspielhaus hat wieder schöne Stunden gebracht.

Aus dem Tale der Gutach

Hornberg. (Vom Standesamt.) In der Zeit vom 26. Oktober bis 29. November 1942 ereigneten sich folgende Personenstandsfälle: Geburten: Horst Emil, V Emil Wetzel; Elisabeth Erika, V. Josef Huber, Gutach. — Eheschließungen: Alois Schweizer und Eva Karola Krehmke; Georg Stöckeler und Wilhelmina Elisabeth Wöhrle; Andreas Ludwig Gerling und Hedwig Frida Schaub; Albin Rudolf Unger und Marie Haas; Andreas Georg Seidl und Lydia Elisatbeth Mosetter; Jakob Deusch und Frida Christine Epting. — Todesfälle: Agnes Gramer, 23 Jahre, Friedrich Ehler, 78 Jahre; Friedrich Wilhelm, 70 Jahre alt.

Kreisstadt Wolfach

Der gestrige Sonntag

r. Gestern hatten wie schon den dritten Adventsonntag, den man auch den „Silbernen" nannte. An diesen letzten Sonntagen vor Weihnachten wird schon intensiv auf das hohe Fest hingearbeitet. Manches gibt es vorzubereiten, zu backen und zu basteln, wofür am Werktag nicht immer Zeit vorhanden ist. — Im Tonfilmtheater sahen wir den schönen Luftspielfilm „Alles für Gloria" und die Wochenschau mit Bildern von unsern Truppen an der französischen Riviera, vom Tiefangriff englischer Torpedoflieger im Mittelmeer, von unsern Stoßtruppkämpfern in Stalingrad und von unsern Ski-Spähtrupps im Hochkaukasus.

Der Nikolaus war im Kindergarten

r. Das war eine erwartungsvolle Zeit für die Kleinen im Kindergarten, bis der Nikolaus kam. Und plötzlich war er dann da, nachdem er sich vor seinem Eintritt durch den Knecht Ruprecht bemerkbar machen ließ. Schön war die kurze Zeitspanne, in welcher der Nikolaus unter den Kindern weilte, die er ja überall so gerne aufsucht, um ihnen, nach Ermahnungen zum Guten, etwas Leckeres zu schenken. Auch für die Kleinen im Kindergarten — immerhin eine große Zahl — hatte er Lebkuchen und Spielsachen bereit, die dann zur Verteilung kamen und wobei keines zu kburz kam. Froh, vor dem Gestrengen bestanden zu haben, hatten dann alle ihre Freude an dem, was ihnen der Nikolaus beschert hatte.

Begrenzter Einkauf der Angestellten

Es ist schon im Frieden üblich gewesen, daß die Verkaufsangestellten ihren eigenen Bedarf, manchmal zu besonders günstigen Bedingungen, in dem Geschäft decken konnten, in dem sie beschäftigt sind. In Kriegszeiten aber, in denen von den nicht bewirtschafteten Waren fast alle zur Mangelware werden und auch bei bewirtschafteten Waren nicht immer jede beliebige Menge zur Verfügung steht, müssen dem Einkauf der Angestellten Grenzen gezogen werden. Mit dieser Feststellung wendet sich der Pressedienst des Einzelhandels an die Einzelhandelsgeschäfte. Er fügt hinzu, daß es dem Grundsatz der gerechten Warenverteilung widersprechen würde, wenn nur in kleineren Mengen eingehende Waren bei Geschäftsbeginn sofort von den Angestellten gekauft werden, so daß schon den ersten Kunden gesagt werden muß, die Ware sei ausverkauft. Da es aber auch falsch wäre, Einkäufe der Angestellten ganz zu unterbinden, wird es als die Aufgabe des Geschäftsführers bezeichnet, auch in diesem Falle die Ware an den richtigen Verbraucher zu leiten, und den Einkauf seiner Gefolgschaftsmitglieder nicht wild wuchern zu lassen, sondern zu lenken. Die normalen und angemessenen Bedürfnisse der Angestellten werden hier die Richtlinie sein. Soweit es ohne Gefährdung der Versorgung der Kunden möglich ist, kann auch der Bedarf der nächsten Angehörigen der Angestellten gedeckt werden. Vorrechte, die darüber hinausgehen, können dagegen nicht anerkannt werden.

Die Erweiterung des Eisernen Sparens

ew. Mit Wirkung vom 1. Januar 1943 ab ist, wie erinnerlich, eine Neuordnung des Eisernen Sparens in der Weise erfolgt, daß nunmehr sowohl niedrigere als auch höhere Sätze gespart werden können. Bei monatlichen Lohnzahlungen treten zu den bisher sparfähigen Beträgen von monatlich 13 M. und 26 M. noch Beträge von 5 M und 39 M. Der Arbeitnehmer kann jetzt also 5 oder 13 oder 26 oder 39 RM. monatlich sparen. Bei Leistung von Mehrarbeit kommt eine Erhöhung der sparfähigen Beträge nicht mehr in Frage, weil ja jetzt die höheren Beträge auch von den anderen Arbeitnehmern gespart werden können.

Auch hinsichtlich der einmaligen Zuwendungen ist eine neue Regelung erfolgt. Zunächst waren bekanntlich nur die Weihnachts- und Neujahrszuwendungen sparfähig und später auch die Geschäftsjahresabschlußprämien. Jetzt sind alle anderen einmaligen Zuwendungen sparfähig, gleichgültig unter welcher Bezeichnung sie gewährt werden. Besonders beachtlich ist, daß die Treuhänder der Arbeit in Fällen, in denen die Gewährung einer einmaligen Zuwendung von ihrer Zustimmung abhängig ist, diese Zustimmung davon abhängig machen können, daß Teile der einmaligen Zuwendung eisern gespart werden. Bisher konnten bei einmaligen Zuwendungen bis zu 500 RM. der ganze Betrag oder aber die Hälfte gespart werden. Bei höheren Zuwendungen nur 500 RM. oder aber 250 RM. Nunmehr können bei einmaligen Zuwendungen bis zu 200 RM. der ganze Betrag oder ein auf 10 volle Reichsmark lautender Betrag gespart werden und bei Zuwendung über 200 RM. ebenfalls der ganze Betrag oder aber ein 50 RM. abgerundeter Teil. Nach obenhin besteht jedoch die Grenze von 500 RM. Mehr kann also nicht eisern gespart werden. Die neue Regelung bestimmt also nichts weiter als eine größere Abstufung der Sparraten.

Die Bestimmungen über die Sparfähigkeit der einmaligen Zuwendungen sind bereits am 1. November 1942 in Kraft getreten.

Wenn alles spart,
darfst Du nicht prassen,
mußt Gas und Strom
der Rüstung lassen!

Vormilitärische Winterausbildung durch die SA.

(DNB.) Die Kämpfe des vergangenen Winters in Rußland haben Bedeutung und Notwendigkeit der Truppenausbildung für den Winterkrieg erneut bewiesen. Im Rahmen der SA.-Wehrerziehung wird deshalb der vormilitärischen Ausbildung für den Winterkrieg und im Schneeschuhlauf auf Grund der Erfahrungen des Winterfeldzuges 1941/42 besonderes Augenmerk gewidmet. Zu diesem Zweck veranstaltet die Oberste SA-Führung vom 10. Dezember an auf dem SA-Ski-Haus Valepp-Alpe fortlaufende vierzehntägige Lehrgänge für Skilauf und vormilitärische Winterausbildung. Die Lehrgänge werden von einem SA-Führer geleitet, der schon mehrfach bei der Wehrmacht für die Winterausbildung der Truppe eingesetzt war. Zu den Lehrgängen sind die Ausbildungsleiter der Gruppen kommandiert, die ihrerseits in den Gruppen die Ausbildung der einzelnen Einheiten auszurichten haben.

Kreisleiter Lawnick spricht zu der Bevölkerung der Kreisstadt

r. Am Freitagabend fand im Rathaussaal hier eine Kundegbung der NSDAP. statt, zu der die Partei- und Volksgenossen sowie auch die Frauen und die Jugend recht zahlreich erschienen waren. Die Lokalitäten — Rathaussaal und Nebensaal — waren voll besetzt, als die Orchestervereinigung Wolfach mit einem musikalischen Vortrag die Kundgebung einleitete. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Nur der Freiheit" und der Rezitation von Führerworten begrüßte Ortsgruppenleiter Hauger die Erschienenen, insbesondere Kreisleiter Lawnick, welcher anläßlich dieser Kundgebung zum ersten Male zu der Einwohnerschaft von Wolfach sprach.

Kreisleiter Lawnick ergriff sodann das Wort zu dem Thema „Freiheit, Recht und Brot", drei Worte, um deren Erfüllung, wie der Redner eingangs betonte, das deutsche Volk nun eigentlich schon Jahrhunderte kämpfte. Durch den Versailler Vertrag haben wir alles verloren; die Fabriken standen still, die Banken gingen pleite, das Geld wanderte ins Ausland und so ging es weiter. Ein Mann aber, der im letzten Krieg als unbekannter Soldat galt, ein Mann, der selbst durch Not und Elend gegangen ist, wußte, daß das deutsche Volk nicht verloren geht, wenn es zur Aufraffung gebracht wird. Und dieser Mann, der von der Vorsehung zum Führer auserkoren wurde, führt nun heute den Kampf nicht allein um Deutschland, sondern um ganz Europa, damit es vom bolschewistischen Chaos verschont bleibe.

Nach der Machtübernahme im Jahre 1933 kamen die Säuberungsaktionen, der Führer schuf all die gigantischen Organisationen, er sorgte für Arbeit, schuf Siedlungen und Autobahn und stellte die Wehrkraft wieder her, kurzum, er gab Deutschland das Ansehen nach außen wieder, das ihm zukommt.

All dies rief den Haß der alten Gegner wieder hervor und Polen mußte den Grund bilden, damit sie den Krieg gegen uns vom Zaune brechen konnten. Polen, Norwegen, der Siegeszug durch Frankreich, der Balkanfeldzug, all diese Siege bewiesen, was für ein Genie und Feldherr der Führer ist. Und nun spielten die Gegner auch noch das bolschewistische Volk gegen uns aus, ein Volk, das, stur und stumpfsinnig wie es ist, sie ganz gut brauchen können. Das deutsche Volk aber, intelligent und kulturell hochstehend, ist ihnen ein Dorn im Auge.

Der Kreisleiter kam auch auf die Behandlung der Kriegsgefangenen und ausländischen Arbeiter zu sprechen und warnte davor, sie nobel zu behandeln; hier muß ein harter Strich gezogen werden im Verkehr zwischen Deutschen und Ausländern und Unbelehrbare müssen unnachsichtlich zur Anzeige gebracht werden. Diese Ausländer müssen fühlen, daß wir die Sieger sind. Der Kreisleiter mahnte auch die Eltern, daß sie, wenn nötig, hart der Jugend gegenüber sein müssen und daß sie streng erzogen werden soll, denn wir brauchen eine harte Jugend. Wir kämpfen ja für unsere Jugend, daß sie einmal zu Freiheit, Recht und Brot kommt, und diese Jugend muß so erzogen sein, daß sie auch einmal dieses Erbe zu festigen und zu werten weiß.

Auch an die Frauen wandte sich der Kreisleiter und sprach den Dank aus für die Arbeiten, die sie im Kreise leisten. Nur dürften, so betonte er des weiteren, diese Näh- und Flickabende usw. noch besser besucht sein; es brauchten nicht immer die gleichen zu sein, die für die Volksgemeinschaft arbeiten, sondern es sollten alle, ohne Unterschied der Stände, mitarbeiten. In diesem Endkampf müssen alle zusammenstehen.

Unsere Parole heißt heute sparen und zwar sparen an Kohle und Elektrizität in erster Linie. Auch mit den Besserwissern und Meckerern rechnete der Redner scharf ab; Meckerei ist nicht am Platze — dafür ist die Zeit und der Kampf viel zu hart. „Ich will" muß es bei jedem von uns heißen, denn ein 1918 darf nie und nimmer mehr kommen. Dort die Wehrmacht im Kampf und hier die Heimat in treuer Pflichterfüllung, dann kann uns nichts unterkriegen. Es geht um Sein oder Nichtsein und wir müssen durchhalten in harter Entschlossenheit bis zum Endsieg.

Reicher Beifall bekundete das Verständnis, das die Anwesenden den Ausführungen des Kreisleiters entgegenbrachten. Ortsgruppenleiter Hauger dankte dem Redner und gelobte Treue und Gefolgschaft der Ortsgruppe, worauf er mit dem Führergruß nach dem gemeinsamen Singen der nationalen Lieder die Kundgebung schloß.

Erst kommen die Soldaten!

Durch Bildanzeigen in sämtlichen deutschen Tagesanzeigen weist die Deutsche Reichsbahn darauf hin, daß zum diesjährigen Weihnachtsfest der Wehrmachturlauberverkehr den Vorrang vor allen zivilen Reisen hat. Es ist nicht möglich, die Zahl der Reisezüge für den Festverkehr zu erhöhen. Die in den fahrplanmäßigen Zügen vorhandenen Plätze sind in erster Linie für die Wehrmachturlauber bestimmt, die einen Anspruch darauf haben, das Weihnachtsfest im Kreise ihrer Familie zu verbringen. Zur Steuerung des Weihnachtsverkehrs werden in geringer Zahl wieder Zulassungskarten ausgegeben. Sie gewähren weder einen Anspruch auf Beförderung noch auf einen Platz. Die Reichsbahndirektionen geben bekannt, auf welchen Bahnhöfen und für welche Tage und Züge Zulassungskarten gelöst werden müssen.

Wer aber nicht aus zwingenden Gründen die Eisenbahn benutzen muß, bleibe, wie gesagt, zu Hause nach der Parole: Erst siegen, dann reisen!

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 15.30—16.00: Klavier- und Flötenmusik von J. S. Bach. 17.15—18.30: Bunte Musik zum Feierabend. 18.30—19.00: Der Zeitspiegel. 19.20—20.00: Frontberichte und politische Sendung. 20.15—21.00: HJ.-Musik der Gebietsspielschar Kärnten. 21.00—22.00: Operettenmusik von Strauß bis Kattnigg. 22.20—22.30: Sportnachrichten. — Deutschlandsender: 17.15—18.30: Schubert, Haydn, Dvorak. 20.15—21.00: Unterhaltung mit Willi Steiner. 21.00—22.00: „Eine Stunde für Dich".

Steinmauern/Rastatt. (Tödlich verbrüht.) Ein zweieinhalbjähriges Mädchen fiel in einen Kessel, der mit heißem Wasser gefüllt war. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald darauf starb.

Der König der Ärzte

Ein Paracelsus-Roman von Pert Peternell

Nachdrucksrecht nur durch Prometheus-Verlag Dr. Eichacker. Gröbenzell bei München

44. Fortsetzung

Nun blieb Paracelsus viel allein.

Es kamen immer noch Leute, den zweiten und dritten Tag, auch Arenarius kam und fragte unten den Wirt — Paracelsus aber empfing niemand mehr. Er löste gemach die Bindungen zu dieser Welt.

Den 24 Septembris, Tag des heiligen Rupertus und hoher Festtag, hieß er vormittags die beiden Schüler sich zu ihm setzen.

„Klaus und Stephan!" begann er alsogleich zu reden, „ich hab euch nit bedacht im Testament. Mit Absicht. Wer der Jugend etwas schenkt, tut ihr nichts Gutes. Die Jugend muß sich alles selbst erwerben, auf daß sie sich im Kampf erhärte und stark werde und groß.

Regungslos saßen die beiden und lasen von des Doktors Lippen, was er sprach.

„Ihr seit nit reich . . . Auch ich bin in großer Armut aufgewachsen, und niemand ist dagewesen, der mir hätt Rücken und Schild gehalten."

Er holte rasselnd Atem und schwieg eine Zeitlang, bevor er weitersprach:

„Auch ihr werdet euren Weg müssen allein gehen, maßen die Aerzte heutigentags sich bloß auf Ausreden verstehen und auf sonst nichts. Ihr aber müßt trachten, die Krankheiten aus ihrem eigenen Samen und Ursprung zu erkennen, denn ihr sollt nit den Boden beseitigen, auf dem die Krankheit wächst, sondern die Krankheit selbst. Ein Rezept, das nit gegen die Ursach gerichtet ist, taugt nit viel."

Klaus und Stephan setzten beide zum Sprechen an. Die Worte aber erstarben ihnen, eh sie geformt waren. Tat auch nit not, zu sprechen. Es gab kein Wort, das in diese Stille getaugt hätte.

Außen rann ein feiner, nebelgeborner Regen herab. An den Scheiben standen winzige Tropfen. Es war außen so trübe wie hier innen in der düsteren Stube Noch trüber aber war's in den beiden jungen Herzen.

Der Hauch des Todes wehte sie an.

„Ein längerer Sermon ist euch nit nutz und mir nit", sagte Paracelsus noch. „Laßt mich nun allein."

Stephan ging still hinaus Klaus legte zuvor noch drei Scheiter in die Glut Dann fiel auch hinter ihm die Tür mit leisem Knarren zu.

Paracelsus atmete erleichtert auf. Ein Weilchen sah er vor sich hin. Hernach rückte er sich das kleine Pult auf dem Tisch zurecht, griff nach der Feder und schrieb, wiewohl es ihm Mühe machte.

„Die Zeit meines Schreibens ist zeitig. Die Werke zeigen an, daß die Arbeit aus ist und zeitig ist. Als so ein ganz Haus steht und gemacht ist, so ist es ein Zeichen, daß es zeitig gewesen ist in seinem Meister. Also auch hie. Die Zeit der Geometrie ist zum End gangen. Die Zeit der Philosophei ist zum End gangen. Die Zeit der Artisterei ist zum End gangen. Der Schnee meines Elends ist zum End gangen Der im Wachsen war, ist aus. Die Zeit des Sommers ist hie. Von wannen er kommt, das weiß ich nit. Wohin es kommt, das weiß ich nit. Es ist da. Ja, die Zeit der Frucht ist hie!"

Paracelsus legt den Gänsekiel weg.

Außen rannen die Tropfen. Der Regen dämpfte wie ein dichtes, verhüllendes Tuch jeden Schritt und jedes Wort, die von unten kamen, zu schier unwirklichen Geräuschen.

Im Kamin seufzte ein Luftzug, die Glut sank zusammen. Klausens Scheiter hatten nicht mehr Feuer gefangen, sie lagen auf dem erlöschenden Rot und leuchteten weiß heraus. Es ward mählich kalt im Raum.

Wie von weit her klang das festtägliche Zwölfuhrläuten durch den Regen.

Paracelsus hörte es nicht mehr . . .

Es geschah nach seinem Worte Er kämpfte im Tode gewaltiger denn im Leben wider seine Feinde, und der Sieg ward sein, nicht nur als Arzt.

Seine Lehre ward zum Fundament der heutigen Medizin, und Deutschland führt sie an in der Welt.

Und deshalb war sein Tod fürwahr das Tor zu neuem Leben!

*

Das Tor zu neuem Leben auch für Arenarius, so dünkte ihn. Er trommelte ein paar seiner lumpigen Freunde zusammen, er plusterte sich auf und führte sie zum Erzbischof. Es handelt sich um Paracelsus, ließ er sagen. Da nahm der Herzog sie gleich vor. Sie waren hellauf erregt, kaum, daß ihnen die demütige Verbeugung gelingen wollte.

„Reverendissime, untertänigst zu vermelden", begann der Streitfelder findig, „ist der Paracelsus ein Hexenmeister gewesen . . ."

Der Erzbischof zog die Brauen hoch, räusperte sich vernehmlich.

„Dann mag Gott seiner armen Seel gnädig sein. Euch kümmert's nicht!"

„Aber das christliche Begräbnis . . ."

„. . . im Sebastianifriedhof . . ."

„Hab ihn wohl oft in der Trinkstube bei den Fuhrleuten gesehen, niemalen aber in der Kirchen."

„s' wird ein Aergernis geben."

„Er hat Gott verleugnet!"

Der Erzbischof hob die Hand, seine große Hand mit den langen Fingern, und wischte das ganze Durcheinandergerede mit einem Strich aus.

„War sein letzter Wille, im Sebastianifriedhof zu ruhen, also in Gottel geweihter Erde. Wer aber zu Gott strebt, den soll man nit von Ihm fortdrängen."

Der Streitfelder sah sein Vorhaben gescheitert. Was immer er gegen Paracelsus unternommen hatte, war fehlgeschlagen. Er ließ jedoch nicht lokker. Einen kleinen Sieg wenigstens wollte er noch erringen.

„Wohl, Reverendissime", sagte er, christliche Großmut vortäuschend, „mag er dort innen liegen unter ehrlichen Christenmenschen, wenn auch der Teufel — verzeiht gnädigst das Wort — seine Seel schon in der Taschen hat. Und ein Holzkreuz soll man ihm in die Erde stecken, wenn's ihm auch viel Beschwer machen wird. Aber den Namen — den Namen sollt man doch nit draufsetzen wie bei unsresgleichen."

Ueber das Gesicht des Landesherrn huschte heller Schein. Schier lustig gingen seine Augen über das kleine Häuflein von Pfuschern und Schelmen, das noch den Toten begeiferte.

„Ihr hättet ihn wohl ans Kreuz geschlagen, wär's nach Eurem Gelüst gegangen. Ist's nit so?"

„Reverendissime . . ."

„So setzt ihm wenigstens die Schächertafel aufs Kreuz, wenn's Euren großen Zorn besänftigt . . ."

„Und welchen Inhalts?"

„T P M M —" schlug der Erzbischof mit listigem Lächeln vor. „Ihr werdet's nit gleich erraten, was das heißen soll. Merkt euch's an: Taceat Parvulus Metu Miraculi." (Schluß folgt.)

Blick in die Ortenau

th. Appenweier. (Tagung.) Vergangenen Donnerstag fand im „Adler" eine Zusammenkunft der Fachfrauen für Schädlingsbekämpfung der Kreisbauernschaft Offenburg statt. Eine Vertreterin der Landesbauernschaft Baden machte die Beauftragten der einzelnen Orte anhand von Lichtbildern mit ihren Aufgaben vertraut. Die Vortragende verstand es, in ihren Ausführungen auf die Wichtigkeit und Schutz unserer Sachwerte gegen Zerstörung durch Schädlinge eingehend hinzuweisen. Diese Aufklärung dürfte von größtem Nutzen sein zur Erhaltung unserer Nahrungsmittel und Sachwerte. — (Sandblattverwiegung.) Vergangene Woche wurde in hiesiger Gemeinde das Sandblatt verwogen. Zur Abwiegung kamen 137 Zentner. Die Ware war schön und es wurden Zuschläge bis zu 20 Prozent gewährt. Käufer und Verkäufer waren zufrieden.

Nesselried (Kriegstrauung.) Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Pg. Otto Vollmer, zur Zeit bei der Wehrmacht, ist am vergangenen Donnerstag mit der Geschäftsführerin Resel Sutterer kriegsgetraut worden

m. Urloffen. (Beerdigung.) Von einem langen schweren Leiden ist Reichsbahnoberschaffner a. D. Wilhelm Wiedemer im Alter von 74 Jahren durch den Tod erlöst worden. Unter großer Beteiligung wurde er zur letzten Ruhe geleitet. An seinem Grabe ist durch seine Berufskameraden unter ehrenden Worten ein Kranz niedergelegt worden. — (Heldentod.) Bei den schweren Kämpfen im Osten hat der Soldat Hermann Kiefer, Sohn des Eisenbahners Franz Kiefer, Schlageter-Straße 45, den Heldentod erlitten. Ebenso kam die Kunde in unser Dorf, daß der Soldat Paul Trautmann, Sohn des Josef Trautmann, Waldstraße, im Alter von 19 Jahren im Osten gefallen ist. In Nordafrika hat der Soldat Alfons Langenecker, Sohn der Witwe August Langenecker, sein Leben hingegeben, nachdem erst vor kurzem sein Vater gestorben ist. Den Angehörigen der gefallenen Helden wendet sich allgemeine Teilnahme zu. — (Auszeichnung.) Unteroffizier Alfred Schmidt, Sohn des Karl Schmidt, Adolf-Hitler-Straße, ist mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet worden.

o. Schutterwald. (Sieger im Milchleistungswettkampf.) Dem hiesigen Landwirt Franz Mutter, Ritterstraße, wurden aufgrund der Entscheidung des Milchleistungsausschusses der Bauernschaft Baden für hervorragende Leistungen im Kampf gegen die Fettblockade eine Ehrenurkunde und eine Geldprämie zuerkannt. — (Vertilgt jetzt die Stechmücken!) Die jetzt an den Decken unserer Keller und Ställe festsitzenden Schnaken können nie bequemer vernichtet werden, wie eben. Bespritzen mit etwas Flitt oder Abflammen mit einer brennenden Zeitung genügt, um Tausende dieser unangenehmen Quäler und Blutsauger zu vernichten. Tatsache ist es und garnicht daran zu zweifeln, daß sie nach neueren Forschungen die gefährlichen Ueberträger mancher bösen Volksseuche und Krankheit sind. Jetzt sind sie am besten zu treffen!

Offenburger Stadtnachrichten

Heldentod. Bei den schweren Kämpfen im Osten hat der Obergefreite Wendelin Schlindwein, Friedrichstraße 35, den Heldentod erlitten. Er war verheiratet mit Frau Luise Schlindwein, geb. Hoffmann, und hinterläßt ein Kind im Alter von 1½ Jahren. Obergefreiter Schlindwein, der im Alter von 33 Jahren stand, war ein Sohn des Maschinisten Wendelin Schlindwein, Ortenberger Straße 62.

Offenburger Schweinemarkt vom 12. Dezember 1942. Zugeführt wurden 91 Ferkel. Preise 70 bis 110 RM. das Paar.

Der Sport am Sonntag

Erster Sieg des OFV.

Im letzten Punktespiel der Dreierstaffel Ortenau sicherte sich die OFV.-Elf auf dem Platze an der Dammermühle den ersten Doppelerfolg. Wie schon am letzten Sonntag im Spiel gegen Kehl war wieder in das junge Mannschaftsgefüge eine stabile Urlauber-Vertretung mit Seebacher, Schmidt und Vogel eingeflochten, die im Verlauf des Spieles sehr bald mit der Jugend verständnisvoll operierte. Den Torreigen eröffnete der Linksaußen Klingert und wenig später war auch Fritz für den OFV. erfolgreich. Dieser Vorsprung wurde später von den Gastgebern nicht nur ausgeglichen sondern nach der Pause sogar zu einer 3:2-Führung der Lahrer ausgewertet, nachdem sie zuvor die günstige Gelegenheit eines Elfmetrs nicht verwerten konnten. Eine Umstellung der Offenburger Mannschaft brachte den gewünschten Erfolg. Fritz erzielte zunächst den Gleichstand 3:3 und kurz vor Schluß war Bätzler der glückliche Torschütze, der mit 4:3 den ersten Sieg festhielt. Die Entscheidung über den Staffelmeister 1942 wird im letzten Spiel mit der Begegnung Kehl—Lahr sich klären. Die Lahrer haben aus drei Spielen 4 Punkte, Kehl 3 Punkte, Offenburg bei 4 Spielen 3 Punkte.

— dorle

Fußball in Baden

Die Meisterschaftsspiele im Gau Baden wurden am 13. Dezember mit drei Begegnungen fortgesetzt. Wie erwartet, siegte auch diesmal der VfR Mannheim gegen den VfTuR Feudenheim, wenn auch der 3:0-Erfolg erkämpft werden mußte. Der VfL Nekkarau, der in Daxlanden zu Gast war, mußte mit 1:2 eine Niederlage hinnehmen. Die Mitwirkung des westfälischen Gastspielers Matzkowski beim Freiburger FC machte sich bemerkbar. Der Sturm der Südbadener hat neuen Auftrieb bekommen, wie auch aus dem 8:1 gegen den FC Rastatt hervorgeht. Dabei hatte Rastatt in Möhrle und dem Altinternationalen Huber zwei Urlauber zur Stelle, die eine Verstärkung der Mannschaft darstellten. Die Freiburger haben sich durch ihre beiden letzten Erfolge bis zur Tabellenmitte vorgearbeitet.

Die badische Box-Staffel gegen Hessen-Nassau

Badens Amateurboxer kämpfen gegen Hessen-Nassau am 20. Dezember in Heidelberg in folgender Besetzung (vom Fliegengewicht aufwärts): Huckele, Reinhardt (beide Heidelberg), Barat (Karlsruhe), Rupp (Heidelberg), Herchenbach (Mannheim), Salzmann (Rastatt), Schächtele (Furtwangen) und Kupsch (Heidelberg). Im Rahmen dieses Gau-Vergleichskampfes soll es noch zu einer Schwergewichtsbegegnung zwischen Olympiasieger Runge (Wuppertal) und Kleinholdermann (Berlin) kommen.

Deutscher Turnersieg in Budapest

Auch im sechsten Turnländerkampf gegen Ungarn, der am Samstag in der Nationalen Sporthalle in Budapest durchgeführt wurde, kam Deutschland zum Sieg, der mit 192,50:189,20 Punkten recht deutlich ausfiel. Damit haben die deutschen Turner sämtliche bisher stattgefundenen Begegnungen mit den Ungarn gewonnen. Bester Einzelturner war der Ungar Franz Pataki mit 39,35 Punkten vor Karl Stadel mit 38,95 Punkten, Rudi Gauch mit 38,75 Punkten und Kurt Krötzsch mit 38,50 Punkten. — Nach dem Länderkampf fand am Sonntag ein Schauturnen unter Mitwirkung der deutschen Mannschaft statt. Vor Tausenden von Zuschauern wurden hier Leistungen geboten, die noch über den am Vortag gezeigten standen.

Gustav Eder Punktsieger

Im Mittelpunkt des sonntäglichen deutsch-niederländischen Großkampftages in der ausverkauften Deutschlandhalle stand die mit Spannung erwartete Begegnung des Deutschen Mittelgewichtsmeisters Gustav Eder mit dem niederländischen Titelhalter Luc vom Dam. Für beide Boxer handelte es sich darum, ihre Anwartschaft auf einen Kampf um die Europameisterschaft zu unterstreichen. Der Niederländer hatte vor Monaten in Amsterdam Gustav Eder ausgepunktet und sich nachher durch einen entscheidenden Sieg über den französischen Mittelgewichtler Edouard Tenet für den Europameisterschaftskampf mit dem deutschen Titelhalter Josef Besselmann bestens empfohlen. Leider mußte der Titelkampf durch eine Erkrankung von Besselmann vorläufig ausgesetzt werden. Im Kampf gegen van Dam befand sich Eder in vorzüglicher Verfassung. Mit seiner langgestochenen Linken machte er seinem Gegner viel zu schaffen und war in allen zehn Runden tonangebend. Der Punktsieg Eders wurde mit Begeisterung aufgenommen.

Das Fußballprogramm vom Sonntag

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Baden:
VfR Mannheim — VfTuR Feudenheim 3:0
FV Daxlanden — FfL Neckarau 2:1
FV Rastatt — Freiburger FC 1:8

Elsaß:
SC Schiltigheim — RSC Straßburg 1:5
SpVgg Kolmar — FV Walk 3:2

Württemberg:
SV Feuerbach — SSV Reutlingen 1:4
Union Böckingen — VfR Heilbronn 7:2
TSG 46 Ulm — VfB Friedrichshafen 5:0

Nordbayern:
1. FC Nürnberg — Viktoria Aschaffenburg 9:0
SpVgg Fürth — 1. FC Bamberg 2:0
Würzburger Kickers — VfL Nürnberg 1:1
RSC Weiden — Eintracht Franken Nürnberg 1:1
VfR Schweinfurt — Post Fürth 2:0

Südbayern:
BC Augsburg — TSG Saargemünd 2:4
Bajuwaren München — VfB München 4:2
LSV Staubing — Jahn Regensburg 1:3

Westmark:
FV Metz — TSG Saargemünd 7:0
Borussia Neunkirchen — FV Saarbrücken 1:2
SC Altenkessel — TSG 89 Oppau 3:0

Hessen-Nassau:
Wormatia Worms — Hanau 93 1:5
Städtespiel Frankfurt — Stuttgart 2:1

Der Spargeschenkgutschein unterm Weihnachtsbaum

Vorweihnachten, die Zeit freudiger Erwartung mit ihrem besonderen Zauber, ist wieder angebrochen. Eine erwartungsvolle Spannung liegt über den Menschen. Ueberall herrscht heimliches, geschäftiges Treiben und mehr denn je bereitet die Frage nach dem passenden und ansprechenden Weihnachtsgeschenk viel Kopfzerbrechen.

Trotz dieser in Kriegszeiten schwierigen Frage gibt es noch manche Möglichkeit, mit einem schönen Weihnachtsgeschenk zu erfreuen. So weckt z. B. ein Spar-Geschenkgutschein immer ein dankbares Empfinden. Der künstlerisch ausgestattete, auf das Weihnachtsfest abgestimmte Spar-Geschenkgutschein bietet die Möglichkeit, ein Geldgeschenk in einer dem Feste angepaßten, würdigen Form zu überreichen. Ein solches Geschenk bereitet bestimmt viel Freude, und ist von bleibendem Wert. Der Spargeschenkgutschein dürfte in diesem Jahr vielen als erwünschtes Weihnachtsgeschenk willkommen sein.

Ueber 100 Tote bei einer Brandkatastrophe

DNB. Genf, 14. Dezember. (Funkdienst des O. T.) Aus Saint Johns (Neufundland) wird gemeldet: Aus bisher unaufgeklärter Ursache brach in dem Hotel „Night of Columbus", das gegenwärtig als kanadisches Militärlazarett dient, ein Feuer aus. Es kam zu furchtbaren Panikszenen. Eine ganze Reihe junger Mädchen wurde zu Tode getreten. Insgesamt sind bisher 104 Tote gezählt worden. Die Liste ist jedoch noch nicht vollständig. Die Zahl der Verwundeten liegt weit über 100. Nur sehr wenige Todesopfer konnten bisher identifiziert werden und Tausende von Angehörigen stehen weinend vor dem ausgebrannten Gebäude, in der Hoffnung, daß die freiwilligen Helfer, die mit Bergungsabeiten beschäftigt sind, noch jemand retten können.

USA.-Militärflugzeug abgestürzt

DNB. Stockholm, 14. Dez. (Funkdienst des O. T.) In der Nähe von New Castle (Indiana) stürzte einer Reutermeldung zufolge in der Nacht zum Sonntag ein großes Heeresflugzeug ab, das in einem Kornfeld zerschellte. Acht USA.-Soldaten fanden dabei den Tod.

Wieder Erdbeben in Anatolien

d. Istanbul. Am Samstagfrüh, zwischen 5,30 und 6 Uhr, wurden weite Gebiete von Nord- und Mittelanatolien von mehr oder weniger heftigen Erdbeben heimgesucht. Nicht weniger als 18 anatolische Städte, darunter Ankara, melden Erdstöße, die um diese Zeit wahrgenommen wurden. Ob dabei auch Schaden angerichtet wurde, ist bisher noch nicht bekannt. Auch in Istanbul wurden um 5,40 Uhr mehrere heftige Erdstöße verspürt. Wie bekanntgegeben wird, haben die Erdbeben in der Türkei innerhalb eines Monats 20 Tote gefordert, 24 Menschen wurden verletzt und 1620 Häuser stürzten ein.

Raubmord an einem Invaliden

Saarbrücken. Am Sonntag, den 6. Dezember, 7.30 Uhr, wurde in unmittelbarer Nähe eines Fußweges, der von der Metzer Straße in Merlenbach-Freimengen nach dem oberen Ortsteil Freimengen führt, die Leiche des Berginvaliden Jakob Lesjak, 57 Jahre alt, wohnhaft in der Wirtschaft Jane in Merlenbach-Freimengen gefunden. Die Leiche wies mehrere Kopfverletzungen und Schnittverletzungen am Halse auf. Daraus, daß der Getötete stets einen größeren Geldbetrag in der Brieftasche bei sich trug und diese Brieftasche fehlt, muß angenommen werden, daß der Täter den L. nach der Tötung beraubte.

Für die Ermittlung oder Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt. Die Verteilung der Belohnungssumme erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges und ist nur für Personen aus der Bevölkerung und nicht für Beamte, zu deren Berufspflicht die Verfolgung strafbarer Handlungen gehört, bestimmt. Alle Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen, und die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Mordkommission der staatlichen Kriminalpolizei Metz, z. Z. bei der Schutzpolizeidienstabteilung in Merlenbach-Freimengen (Fernsprecher Nr. 5) oder jede andere Polizei- und Gendarmeriedienststelle entgegen.

Straßburg. (Abschluß der Hochschulwoche.) Die erste Straßburger Hochschulwoche, die in der Zeit vom 7. bis 12. Dezember einen mächtigen Zustrom der oberrheinischen Jugend zu verzeichnen hatte, ging am Samstagmittag mit der Erst-Immatrikulation der neuen Studenten und Studentinnen zu Ende.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Das kommt in den meisten Familien vor!

Der blutstillende, hochbakterizide Schnellverband Hansaplast elastisch beugt ernsten Gefahren vor; er ist q-u-e-r-elastisch und hält dadurch Wundränder klammerartig zusammen.

hansaplast hilft heilen!

1071

Sprechstunden-Aenderung.
Nur noch vormittags von 10-1 Uhr Sprechstunde.
Dr. med. Kempf
Offenburg, Otto-Wacker-Straße 13

Dickrüben
ca. 30–40 Ztr., zu tauschen gegen Brennholz. Sophie Obert, Goldscheuer, Friedhofstraße 109.

Verkäufe

Jg. Nutz- und Fahrkuh
38 Wochen trächtig, zu verkaufen. [22/104
Hohnhurst, Haus Nr. 12.

Efasit PUDER

Efasit-Puder, besonders zur Fußpflege hervorragend geeignet, beseitigt übermäßige Schweißentwicklung, wirkt angenehm kühlend und desinfizierend. Er verhütet Blasen, Brennen u. Wundlaufen. Auch vorzüglich geeignet als Massage- und Körperpuder.
Streudose RM -.75, Nachfüllbeutel RM -.50
In Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften
TOGAL-WERK MÜNCHEN

Stellengesuche

Gärtner-Lehrstelle
auf Ostern 1943 gesucht. Angebote unter Nr. 2/737 an die Geschäftsstelle des O. T.

Stellenangebote

Fleißiges Mädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Beck, Bahnhofwirtschaft, Gengenbach.

Tausch

Suche 100–200
Streifholzwellen
und tausche dagegen Dickrüben.
2/728 Kittersburg, Haus Nr. 5.

Vordrucke
liefert
A. Reiff & Cie.
Buchdruckerei und Verlag
Offenburg, Kornstraße 10
Fernruf 1736 und 1737

Der Stoffverbrauch bei Damenoberkleidung

Der Leiter der Fachgruppe Damenoberbekleidungsindustrie hat eine Anweisung erlassen, durch die mit verbindlicher Wirkung vom 1. Dezember an für die Mitglieder der Fachgruppe Höchstmengen für den Stoffverbrauch bei der Herstellung von Damenoberkleidung vorgeschrieben werden, und zwar für Kleider, Blusen, Röcke, Mäntel und Kostüme. Für ein Damenkleid der Gruppe „Einfach" zum Beispiel dürfen in den Größen 38 bis 46 bei einer Stoffbreite von 90 Zentimeter bis zu 3 Meter im Durchschnitt verbraucht werden, in der Gruppe „Normal" 3.40 Meter. Bei langem Arm erhöhen sich die Maße auf 3.50 und 3.80 Meter. Für einen Damenmantel sind bei einer Stoffbreite von 140 Zentimeter 2.60 bis 2.70 Meter zugelassen. Verstöße können mit Ordnungsstrafen bis zu 100 000 Mark geahndet werden.

Amtliche Nachrichten

Schiltach

Schuhanträge können am Freitag, 18. Dezember, 16 bis 18 Uhr, gestellt werden. Nur dringende Fälle können berücksichtigt werden. — Spinnstoffanträge können im Dezember nicht mehr gestellt werden.

Hausach

Das Verzeichnis der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer für das Jahr 1942 liegt vom 12. bis 28. Dezember 1942 auf dem Rathaus zur Einsichtnahme aller Beteiligten auf.

Bekanntmachung der Stadtgemeinde Haslach

Auf Anordnung des Herrn Bad. Finanz- und Wirtschaftsministers und des Herrn Landrats in Wolfach gebe ich folgendes zur allgemeinen Kenntnis:

1. Sämtliche Ladengeschäfte, sowohl Lebensmittel- und Tabakwarengeschäfte, wie auch die „sonstigen" Geschäfte, sind am Mittwochnachmittag jeweils ab 13 Uhr zu schließen.
2. Die bisher festgelegte Mittagspause am Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag bleibt bestehen. Der 19 Uhr-Ladenschluß bleibt aufrecht erhalten.
3. Die Sonderreglung für Metzgerläden, die bisher am Montagnachmittag ab 13 Uhr zu schließen waren, wird aufgehoben.
4. Die Metzgerläden sind wie die übrigen Verkaufsgeschäfte am Mittwochnachmittag ab 13 Uhr geschlossen zu halten.
5. Das Friseurhandwerk hat sofort am Montag ab 13 Uhr zu schließen, hingegen am Mittwochnachmittag offen zu halten.
6. Die für Lebens- und Genußmittelgeschäfte vom Landrat erteilten Genehmigungen zur zeitweisen Schließung für die Zeit vom 14. bis 24. Dezember 1942 werden mit sofortiger Wirkung außer Kraft gesetzt.
7. Die Lebens- und Genußmittelgeschäfte sind am Mittwoch, den 16. und 23. Dezember 1942 auch nachmittags offen zu halten.

Haslach, den 9. Dezember 1942.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Die Ausgabe der Spirituosen erfolgt gegen Abtrennung des Abschnittes „Trinkbranntwein" der Weihnachts-Sonderkarte und Vorlage des mit dem Firmenstempel des gewählten Verteilers versehenen Stammabschnittes der Nährmittelkarten der 42. Versorgungsperiode.

Wolfach, Villingen, Donaueschingen, 11. 12. 1942,

Die Landräte
— Ernährungsämter, Abt. B. —

Für die Zeit vom 14. bis 24. Dezember 1942 werden zur reibungslosen Verteilung der Waren an die Bevölkerung die für Lebens- und Genußmittelgeschäfte erteilten Genehmigungen zur zeitweiligen Ladenschließung aufgehoben. Alle Lebens- und Genußmittelgeschäfte haben daher an den Werktagen in der obigen Zeit, und zwar auch am Mittwoch, den 16. und 24. Dezember 1942, von 9—13 Uhr und von 15—19 offen zu halten.

Offenburg, den 11. Dezember 1942.

Der Landrat.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mitschwester

Maria Lucia Brauckmann

heute früh nach 5 Uhr, nach schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich zu rufen.

Offenburg, den 13. Dezember 1942.

Superiorin und Konvent U. L. Frau

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 2½ Uhr statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem Heldentod meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres lieben Vaters, Sohnes und Bruders, Gefreiter **Josef Keller** zugegangen sind, sagen wir allen ein herzliches Vergelts Gott. Besonderen Dank für die vielen Meßstiftungen, Kranzspenden und all denen, die dem Trauergottesdienst beigewohnt und seiner im Gebet gedacht haben.

Bollenbach-Biberach, 7. Dezember 1942.

Frau Hildegard Keller und Kinder Lothar und Klaus
Familie Xaver Keller Ww. und Anverwandte.

Elektroschweiß-Lehrgänge
Zur Ausbildung von Hilfsschweißern werden in Straßburg vom Januar 1943 ab wieder Elektroschweißkurse abgehalten. Dauer 2 Wochen. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an das **Landesgewerbeamt, Karlsruhe, Kreuzstraße 1.**

Die Schuh polier mit Kavalier
aber hauchdünn